

2034

DIE LEHRER WERDEN LEUCHTEN

Dan. 12, 1-3.

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 8

Wenn es draußen Nacht wird, am Abend, wenn Finsternis das Erdreich bedeckt, dann legen die Leute die Arbeit nieder und gehen zur Ruhe und schlafen ein. Aber Gott ist der Hüter Israels, der nicht schläft, noch schlummert. Er wird nicht müde, noch matt. Er wirkt weiter in den dunklen Stunden, wo wir Menschen schlafen und ruhen. Wenn die Finsternis hereinbricht und die Erde bedeckt, dann führt Er die Sterne hervor am Himmel, dass sie den Menschen leuchten, die im Finstern wohnen.

Es kommt eine geistliche Nacht über die Erde. Die große Trübsal naht heran. Die Finsternis der Sünde bedeckt das Land. Geistlicher Schlaf befällt viele Christen. Dies ist nun die Zeit, wo Gott die Toten auferwecken und die lebenden Heiligen verwandeln will, um sie als Sterne an den geistlichen Himmel zu setzen, damit sie den Menschen dienen, die in Finsternis und Dunkel leben.

Diese Wahrheit beschreibt der Prophet Daniel am Anfang seines zwölften Kapitels, wo es heißt: „Es wird eine solche trübselige Zeit sein, als sie nicht gewesen

DIE LEHRER WERDEN LEUCHTEN

DAN. 12, 1-3

ist, seit dass Leute gewesen sind, bis auf dieselbige Zeit. Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande. Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Diese Verheißung Gottes ist zunächst an Israel nach dem Fleische gerichtet. Daniel hatte die Aufgabe, seine Zeitgenossen und Blutsfreunde auf die große Trübsal hinzuweisen, die da kommen sollte, in der viele von den Seinen vom Glauben abfallen und den Bund über-treten würden. Da musste es denn seinen Brüdern zur großen Stärkung dienen, was er ihnen von der Auferstehung der Toten verkündigte. Aber Gottes Worte sind wunderbar, und ihr Inhalt reicht [121]¹ weit hinaus über das, was sie zunächst zu sagen bestimmt sind. Was der Prophet in erster Reihe nur seinen Volksgenossen und Bluts-verwandten schrieb, das schrieb er auch für uns Christen, für den Israel nach dem Geiste, für das Volk des neuen Bundes, wie es uns der Apostel deutlich erklärt, indem er den Römern bezeugt: „Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch

¹ [] In Klammer Seiten-Nummer der Originalschrift

Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“ (Römer 15, 4.) Wir leben in den Tagen, die der großen Trübsal unmittelbar vorausgehen, wo bereits die Ungerechtigkeit anfängt überhand zu nehmen, und wo die Liebe in vielen schon erkaltet. Es ist bereits schwer, den Bund Gottes fest zu halten, den Er in der Taufe mit uns geschlossen hat. Die Nacht bricht herein und macht uns müde, und der geistliche Schlaf so vieler um uns her drängt auch auf unfern Augen, die wir noch wachen. Da kann es uns denn sehr zur Ermunterung des Geistes dienen, wenn wir uns jetzt die Weissagung des Propheten Daniel vorhalten, die uns gerade jetzt die Auferstehung der Toten in Aussicht stellt.

„Es wird eine trübselige Zeit sein“ - dieses Zeichen soll der Auferstehung der Toten vorangehen. Und wir sehen dieses Zeichen überall in der Welt hervortreten; nicht nur in einem Lande der Erde zeigt es sich, sondern in allen Ländern begegnen wir traurigen Zuständen. Es ist eine trübselige Zeit trotz der großen Fortschritte auf allen Lebensgebieten, in Kunst und Wissenschaft, und trotz der vielen Verbesserungen und wohltätigen Einrichtungen, deren sich unsre Zeit rühmen darf. Die Not der Armen redet immer lauter, und die Spaltung zwischen Reich und Arm dehnt sich aus zu einer unausfüllbaren Kluft. Ein Geist der Unzufriedenheit regt sich in den unte-

ren Schichten der Völker, dass den Hohen und Großen darüber bange werden könnte. Ein Geist des Unglaubens und des Abfalls von Gott ist in die christlichen Völker eingedrungen und droht, die Völker ganz von Gott loszureißen. Ein Geist der Empörung und der Gesetzlosigkeit bedroht alle Länder mit Umsturz und Revolution. Diese und viele andere Dinge verbreiten Finsternis und Dunkel unter allen Völkern.

„Als sie nicht gewesen ist, seit dass Leute gewesen sind, bis auf dieselbige Zeit“ - so trübselig soll es vor der Auferstehung der Toten auf Erden sein. Wohl hat die Not jetzt noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Aber wir können von Jahrzehnt zu Jahrzehnt deutlich merken, wie die erwähnten Übel beständig zunehmen und wachsen, und dass keine Macht der Erde imstande ist, das herandrängende Unheil abzuwenden. Eine Zeit wie unsre, das fühlt jedermann, ist noch niemals da gewesen. Dies Zeichen der letzten Zeit ist schon deutlich ausgeprägt. [122] Und daran können wir merken, dass die Stunde der Auferstehung der Toten sehr nahe herbeigekommen ist.

„Zu derselbigen Zeit wird Dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen.“ In der Zeit der großen Trübsal soll dem Volke Gottes eine Errettung kommen. Diese Verheißung deutet zugleich die große Gefahr an, mit der die Gläubigen von allen Sei-

ten umgeben sein werden. Und wir müssen gestehen, dass wirklich das ganze Christentum von allen Seiten von Feinden umgeben ist, die seinen Bestand bedrohen. Aber mit dem Christentum ist nicht bloß das zeitliche Leben der Getauften bedroht; die Feinde haben es nicht allein auf den dürftigen zeitlichen Zustand der Kirche abgesehen, wie derselbige noch aufrecht erhalten wird; sie kämpfen nicht nur gegen die Diener Gottes hier und fern unter den Heiden - nein, sondern das ganze Heil Gottes in Christo ist ernstlich bedroht. Welt, Fleisch und Teufel sind verbündet wider den HErrn und Seinen Christus. Es regt sich mächtig die alte Feindschaft der Schlange, die den HErrn Jesum Christum an das Kreuz brachte, um Ihn auszurotten, die Erlösung der Schöpfung zu verhindern, die Kreatur für immer von Gott loszureißen und ihr Elend zu verewigen. Jetzt, wo der HErr im Begriff steht, Seine Herrlichkeit völlig zu offenbaren und Sein Erlösungswerk auch äußerlich durchzuführen für immer: da regt sich der Zorn des Feindes mit erneuter Stärke gegen die Kinder Gottes, um in ihnen Gott selbst zu fällen. Aber gerade dies ist auch der Zeitpunkt, wo Gott die Errettung der Seinen zur ewigen Entscheidung führen will. Alle, die im Buch des Lebens geschrieben stehen, sollen nun zum ewigen Leben eingeführt werden durch die Auferweckung der entschlafenen Heiligen und durch die Verwandlung der Lebenden, die auf den HErrn warten, und

durch ihre Entrückung dem HErrn entgegen in die Luft.

„Und Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.“ In der Auferstehung empfängt jeder, nachdem er gelebt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen und die Ungerechten in das ewige Feuer. Die einen belohnt Gott in der ersten Auferstehung, und die andern richtet Er tausend Jahre später in der Auferstehung des Gerichts, wie es Offenb. 20 geschrieben steht. Hiermit tröstet Gott alle Frommen. Er zeigt uns das Ende aller Leiden und Trübsale und den herrlichen Sieg Seiner treuen Streiter. Er winkt uns mit der hell leuchtenden Lebenskrone, damit wir durch Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, und dass wir um der uns vorgehaltenen Freude willen das Kreuz nicht achten, welches wir dem HErrn nachtragen [123] müssen, wenn wir an Seiner Herrlichkeit Anteil bekommen wollen im Himmelreich.

„Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Diese Worte enthalten eine große Ermutigung für alle, denen es obliegt, anderen das Wort Gottes zu sagen, besonders

in der letzten Zeit, in der „trübseligen Zeit“, wo es besonders schwer sein wird, diese Pflicht zu erfüllen angesichts des allgemeinen Abfalls von Gott und der Trübsale, die die Gläubigen zu erdulden haben in der Welt.

„Die Lehrer werden leuchten“ in himmlischer Klarheit, in verklärten Leibern, die ihnen Gott schenken wird. Diese Verheißung Gottes soll uns trösten über alle treuen Märtyrer und Blutzegen des HErrn, die wie Petrus gekreuzigt und wie Jakobus mit dem Schwert getötet worden sind; die wie Paulus mit einer Kette gebunden und wie Johannes um des Worts Gottes willen verbannt wurden, und die man wie Johann Huß auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Gott wird den Staub ihrer Leiber sammeln, ihre Leiber neu aufrichten und sie in die Ähnlichkeit ihres Heilandes verwandeln, dass sie da seien, wo Er ist in Herrlichkeit.

„Die Lehrer werden leuchten“ in der Auferstehung, ähnlich wie einst das Angesicht Mosis leuchtete, weil er Gott gesehen hatte auf dem Berge; und wie das Angesicht des HErrn leuchtete auf dem heiligen Berge, wo Ihn der Vater vor den Augen Seiner Jünger verklärte. Die Apostel sind die ersten Lehrer der Kirche (Matth. 38, 18-20). Nach ihnen sind auch alle andern Diener Gottes in der Kirche als solche „Leh-

rer“ anzusehen, auf die die Weissagung Daniels anzuwenden ist. Diese alle will Gott in der Auferstehung hoch belohnen für ihre treuen Dienste, die sie Ihm im Leben getan haben. Aber die Worte des Propheten Daniel reichen noch viel weiter. Dieselben sind anzuwenden auf alle treuen Christen, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge, die andre im Leben durch Wort und Wandel auf den Weg der Gerechtigkeit leiteten. Gott rechnet sie zu Seinen „Lehrern“. Er zählt sie unter Seine Sterne. Sie sollen Ihm noch in künftigen Weltzeiten dienen, himmlisches Licht unter den Völkern der Erde zu verbreiten, die Wahrheit auszubreiten unter denen, die da Gegenstände des göttlichen Erbarmens sein werden in dem künftigen Reiche. Es gibt große Völkerscharen, die sich vor der Auferstehung der Heiligen nicht zu Gott bekehren. Diesen werden dann die Vollendeten dienen dürfen.

Alle Heiligen sollen „zugerichtet werden zum Werk des Amtes, [124] dadurch der Leib Christi erbauet werde“, (Ephes. 4, 12). Gott will alle Getauften zu einem Leibe zusammenfügen und sie so ordnen, dass ein jeder von ihnen dem ganzen Leibe diene, je nach seiner Stellung und Begabung; und dass auch jeder einzelne durch alle Segen und Nutzen empfangen. Wohl haben die Ämter des HErrn in der Kirche hervorragende Aufgaben zu erfüllen, aber damit soll

nicht gesagt werden, dass die andern Glieder der Kirche von allen amtlichen, heiligen Verrichtungen und Diensten ausgeschlossen wären; vielmehr sollen alle Glieder des Leibes Christi das „Werk des Amtes“ treu unterstützen und es stärken und fördern, je nachdem ihnen Gott dazu Recht und Pflicht anvertraut und ihnen Gabe und Gnade gewährt; je nach der heiligen Ordnung, in die Er sie eingesetzt hat. Werden sie in ihrem Beruf treu erfunden, dann wird ihr Lohn groß sein in der Auferstehung der Heiligen.

Ein Werk des Amtes ist die Anbetung Gottes im Heiligtum. Die Heiligen sollen zugerichtet werden, an diesem großen Werke Anteil zu nehmen und Gott priesterlich zu dienen. Was wäre der Gottesdienst in der Kirche ohne eine priesterlich erbaute Gemeinde! Erst die Gegenwart der Gemeinde macht den Gottesdienst angenehm vor Gott und zu einem wirksamen Mittel des Segens für die Kirche und für die ganze Schöpfung.

Ein andres Werk des Amtes ist, die Lehre der Apostel zu verkündigen. Auch an diesem Werk hat der ganze Leib Christi in allen seinen Gliedern Anteil zu nehmen. Gott der HErr, der Mächtige, redet auf Erden, aber Er redet durch Seine ganze Gemeinde. Der HErr allein ist der große Prophet, ein Lehrer von Gott gekommen. Er ist das Wort, das am Anfang sprach,

und die Dinge wurden geschaffen und standen da. Er redet jetzt vom Himmel durch den Heiligen Geist. Er erhebt Seine Stimme in jeder Gemeinde wie eine Posaune. Die Diener sind das Mundstück Seiner Posaune, in das Er zunächst Sein Wort hineinspricht. Die Diener reden die Gemeinde an im Namen des HErrn, und die Gemeinde soll nun als das Sprachrohr des HErrn die Stimme des HErrn weiter und weiter erschallen lassen bis in die Stadt und über ihre Grenzen hinaus. So ist jede Gemeinde eine Lehrerin, eine gute Botin, die da Heil verkündigt. Ganz Zion ist eine Predigerin, die ihre Stimme erhebt mit Macht, und das Wort hinaus-trägt von Haus zu Haus, von Ort zu Ort, bis ans Ende der Erde. (Jes. 40, 9.)

Sehen wir so die einzelnen Glieder einer Gemeinde an, so sind sie alle „Lehrer“ im Sinne des Propheten Daniel. Jeder einzelne hat das hohe Vorrecht von Gott empfangen, in gebührenden Grenzen andere zu belehren, was sie glauben und hoffen, und wie sie leben und wandeln [125] sollten. Der Hausvater darf als Zeuge des HErrn auftreten für seine Hausgenossen, ihnen zu gebieten, wie sie in Gottes Wegen gehen und Seine Gebote halten sollen. Die Mutter darf ihre kleinen Kinder über ihren Heiland belehren, damit sie ihn lieben lernen; der Vater ist be-rechtigt, die großen Kinder zum Thron zu weisen mit lehrhaften Worten. Ein Bruder hat das Vorrecht, den Bruder freundlich

zur Gerechtigkeit zu weisen, und ebenso eine Schwester die Schwester. Ein Freund kann dem andern Zeugnis ablegen von der Hoffnung, die in ihm ist, und ein Bekannter dem andern. Ja selbst ein Schulkind ist berechtigt, das andre in Gottesfurcht zurechtzuweisen und es vor der Sünde zu warnen. Auf diese Weise können alle Glieder der Gemeinde des HErrn mitwirken an dem Werke des Amtes, welches der HErr Seinen Aposteln auf-getragen hat, damit die Gemeinde dadurch „erbauet“ werde (Ephes. 4,12). Vorausgesetzt wird hierbei freilich, dass alles in Demut, mit Bescheidenheit und Ehrerbietung gegen einander geschieht, sowie in kindlicher An-hänglichkeit an die von dem HErrn gesetzten Diener, die da Aufsicht zu führen haben in dem HErrn.

In diesem allgemeinen Sinn können alle Christen „Lehrer“ sein und können „viele zur Gerechtigkeit weisen“. Und wenn sie dies fest glauben und hierin eine gute Ritterschaft üben, dann wird sie der HErr in der Auferstehung der Heiligen zu Seinen Sternen zählen, die da „leuchten“ sollen „wie des Himmels Glanz“. Der HErr wird ihnen in jenem Leben eine solche Stellung anweisen, dass sie Führer und Segensspender für andre Menschen sein dürfen, die auf ihre Dienste angewiesen sein werden.

Es gab in alter Zeit in Israel heilige Väter, die, wie Abraham ihren Kindern und ihrem Hause nach ihnen befahlen, dass sie des, HErrn Wege halten und tun sollten, was recht und gut sei, auf dass der HErr auf sie kommen lasse, was Er ihnen Verheißet hatte. (1. Mos. 18, 19.) Solche heilige Väter möchte der HErr auch in Seinem geistlichen Israel in ihrer Tätigkeit und heiligen Wirksamkeit sehen. „So tu, Israel rechter Art, der nach dem Geist erzeugt ward, und deines Gottes harre.“

Es gab in alter Zeit in Israel heilige Mütter, die, wie Sarah, Jochebed und Hanna, ihre Söhne für den besondern Dienst Gottes erzogen, weil sie keine größere Ehre kannten als die, ein treuer Diener Gottes zu sein. Solche heilige Mütter möchte Gott auch in der Christenheit erwecken, um durch sie Heil zu geben ihrem Volke in diesen Tagen.

Es will Abend werden. Eine geistliche Nacht bricht herein auf Erden. Dazu ist die heilige Lampe in manchem Heiligtum Gottes ausgegangen oder verlöscht worden. Gott sucht nach den klugen Jungfrauen, die Ölgefäße haben zu ihren Lampen, die da aufstehen vom Schlaf und ihre ausgegangenen Lampen wieder füllen, schmücken und anzünden. Sie sollen mit ihren hell brennenden Lampen gegen die Finsternis der Nacht kämpfen. Gott wirket mächtig, geistli-

che Sterne an dem Nachthimmel Seiner Kirche hervorzuführen, denen zugute, die von der Nacht sind und von der Finsternis. Der HErr will viel „Lehrer“ haben in den christlichen Haushaltungen, die ihre Hausgenossen zur Gerechtigkeit weisen. Der Geist des Antichristen erhebt [126] sich überall. Und wir werden uns nur dann gegen ihn behaupten können, wenn wir auf des HErrn Befehle achten und die Waffen der Gerechtigkeit führen zur Rechten und zur Linken. In Sonderheit müssen wir auch das Schwert des Geistes nehmen, welches ist das Wort Gottes, und es gebrauchen, wenn wir anders am bösen Tage alles wohl ausrichten und das Feld behalten wollen. Alle Hausväter sollten gute „Lehrer“ sein und es ihren Hausgenossen vorleben, wie man als Christ nicht nur Geld verdienen, sondern auch reich werden soll in Gott. Solches Vorleben der Wahrheit würde eine gewaltige Predigt sein und besser, als die der Schriftgelehrten, die nur mit Worten predigen. Alle Väter sollten gute „Lehrer“ sein und es ihren Kindern vorleben, dass sie einen Vater im Himmel haben, der sie liebt und sie immer gern sieht in Seinem Haufe und an Seinem Tisch, in Seinem Schmuck und in Seinen Sitten und Rechten. Solches Vorleben der Vaterschaft Gottes würde den Kindern eine bessere Belehrung sein, als wenn sie in der Kirche eine Predigt hören. Alle Mütter sollten gute „Lehrerinnen“ sein und es ihren Kindern vorleben, dass das Jerusalem da droben ih-

rer aller Mutter ist, die sie mit liebenden Armen emporheben möchte an ihre Brust, die ihre Kinder auch in der Fremde erzieht, schützt, pflegt und unterweist für ihre Rückkehr in das himmlische Vaterhaus. Von solcher Mutterliebe lernt die Jugend mehr Gutes, als aus vielen Belehrungen von Dienern der Kirche. Darum wird der HErr solche Dienste einst auch nicht weniger belohnen als die Dienste derer, die im amtlichen Auftrage tätig waren. Es ist ein hohes Vorrecht, welches Gott den christlichen Eltern ebenso wohl wie einst den Eltern in Israel einräumt, dass sie selbst ihre Kinder mit der Wahrheit bekannt machen und ihre Erkenntnis pflegen und vermehren dürfen. Wohl den Eltern, die dieses hohe Vorrecht erkennen und in treuer Sorgfalt und Liebe ihre Kinder „zur Gerechtigkeit weisen“. Der HErr wird sie einst mit denen belohnen, die da in der Auferstehung „leuchten sollen wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich“.

Wenn Gott durch den Propheten Daniel die Worte aussprechen lässt: „Die Lehrer werden leuchten“, so fuhr Er damit eine ganze Wolke von Zeugen der Wahrheit vor unserm Auge vorüber, uns zu ermutigen, ihrem guten Vorbilde nachzufolgen und zu tun, wie jene taten. Mit dem Worte „Lehrer“ gedenkt Gott in Seiner Liebe aller derer, die Ihm von Anfang an gedient haben und nun längst entschlafen sind, ohne

den Lohn ihrer Treue empfangen zu haben. Er erinnert damit an die heiligen Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob, die als Seine Propheten auf Erden lebten und die nicht nur ihre Kinder und Hausgenossen über Seine Wege und Gebote belehrten, sondern auch den Völkern um sie her mit Wort und Wandel Zeugnis gaben von dem lebendigen und wahren Gott. Besonders erinnert uns Gott mit dem Worte „Lehrer“ an die Propheten Moses und Elias, Jesaias und Jeremias, und an alle jene Männer Gottes, die einst durch den Geist Gottes redeten im Namen des HErrn, deren Worte und Weissagungen im alten Testamente niedergelegt sind, oder deren Namen in der heiligen Schrift angeführt werden. Gott will unsern Glauben damit stärken, indem Er uns zeigt, dass Er Seine treuen entschlafenen Diener [127] noch nicht vergessen hat und dass Er ihnen Seine alten Zusagungen unverändert aufbewahrt. „Lehrer“ im Sinne Daniels sind alle treuen Priester Gottes von Aaron an bis auf Zacharias, von denen es heißt: „Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, dass man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des HErrn Zebaoth.“ (Mal. 2, 7.) Ebenso sind alle frommen Richter und Könige gemeint, samt allen Amtsleuten in Israel, denen es oblag, Gottes Gesetz zu handhaben und es den ihnen Unterstellten einzuschärfen. Nicht zu vergessen sind jene heiligen Frauen, wie Mirjam und Deborah, Hanna und Hulda, von denen

die Schrift erzählt, die durch Eingebung des Heiligen Geistes redeten und Gott in Seinen Werken dienten. Diese alle reden noch durch den Glauben zu uns, obwohl sie gestorben sind. Sie fordern uns auf mit ihrem Vorbilde, ihnen nachzufolgen.

Unter Seinen „Lehrern“ wollte Gott aber auch alle frommen Väter und Mütter verstanden haben, die ihre Kinder im Gesetz des HErrn unterwiesen, sowohl des Morgens, wenn sie aufstanden, als auch des Abends, wenn sie sich niederlegten, sowohl wenn sie auf dem Wege gingen, als auch, wenn sie mit ihnen im Hause saßen. Hatte Gott doch in erster Linie gerade den Eltern das Lehramt an ihren Kindern übertragen, wie dies aus vielen Worten des alten Testaments zu ersehen ist. (Ps. 78.) Und es war für israelitische Eltern nicht so leicht, ihren Kindern die Gebote Gottes mitzuteilen und einzuschärfen, da sie in den ältesten Zeiten kein Gesetzbuch in Händen hatten, woraus sie die zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen hätten vorlesen und erklären können, weil solches Buch zu teuer war. Darum bedurfte es eines starken Glaubens dazu, wenn Väter und Mütter ihrer Pflicht genügen sollten. Sie hatten auch ihre irdischen Berufsgeschäfte, die ihre Zeit und Kraft in Anspruch nahmen und ihre Aufmerksamkeit von der Belehrung ihrer Kinder ablenkten. Aber ganz besonders schwer musste ihnen die Erfüllung der in Rede

stehenden Aufgabe und Pflicht in Babel, im fremden Lande werden, wo sie gefangen lagen unter den Heiden, wo sie „das Gesetz nicht üben konnten“, (Kl. Jer. 2, 9) wo sie keinen Tempel und keinen Gottesdienst hatten, und wo ihre Priester mit irdischen Arbeiten beschäftigt waren, wie andre Leute. Aber darum stärkte sie Gott auch ganz in Sonderheit durch die Worte Daniels: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Wohl den christlichen Eltern, die sich diese Winke der heiligen Schrift zu eigen machen und ihre Kinder weisen zur Gerechtigkeit und sie lehren halten alles, was der HErr Jesus Christus gelehrt und geboten hat! Möchten alle christlichen Väter und Mütter ihre Kinder erziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn und sie in der Gesinnung Hannas dem besonderen Dienste Gottes weihen in Seiner Kirche. Nicht als ob man alle Söhne dem kirchlichen Amte widmen und andre Berufsarten verschmähen sollte. Nein, der weltliche Beruf ist auch von Gott verordnet, und man kann dem HErrn auch in irdischen Stellungen wohlgefällig dienen. Aber es ist nicht richtig, wenn sich das praktische Leben der christlichen Familie nur um zeitliche Vorteile dreht. Es ist traurig, dass die christliche Religion in unsrer Zeit meist [128] nur als erbauliche Nebensache geübt wird, selbst

auch von den so genannten Frommen. Die irdische Gesinnung ist daran schuld. Wenn Eltern die Frage erwägen, was ihre Kinder für einen Lebensberuf einschlagen sollten, dann wird fast immer nur das zeitliche Glück in Erwägung gezogen. Und was für diese Welt das Beste sein mochte, danach forscht man, und was den größten irdischen Gewinn verspricht, das ist bei der Wahl des Berufes ausschlaggebend, das wird beschlossen und begonnen. Christliche Eltern sollten anders handeln. Wir sollten unsere Kinder in solche Berufsart einführen, wo sie möglichst genügend Gelegenheit haben, dem HErrn in Seinem Heiligtum zu dienen. Unsere Kinder sollten von uns lernen, dass es besser ist, mit einem geringeren Verdienste fürlieb zu nehmen, wenn man sich so den Segen der Gottesdienste sichern kann. Wir müssen unsre Kinder so belehren, dass sie mit dem Apostel Paulus sprechen lernen: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet“, (Phil. 3, 7). Es soll bei uns wahr sein, wenn wir mit Paul Gerhardt singen:

Was sind dieses Lebens Güter?
 Eine Hand voller Sand,
 Kummer der Gemüter.
 Dort, dort sind die edeln Gaben,
 Da mein Hirt Christus wird
 Mich ohn' Ende laben.

Wir sollten „keine Mühe scheuen, unsre Kinder für den HErrn zu erziehen und sie erkennen zu lassen, welches da sei der Reichtum der himmlischen Güter, die ihnen in der heiligen Taufe zuteil geworden sind, auf dass sie später durch solche Erkenntnis dazu bewogen werden, allem weltlichen Wesen zu entsagen und nach dem Himmelreiche mit Leib, Seele und Geist zu trachten im Gehorsam gegen das Evangelium Christi und in dem Leben, welches durch die Herrlichkeit des Vaters uns gegeben wird.“ Unser Kleinod liegt nicht in irdischen Gewinnten, sondern in der Auferstehung und in dem Leben der zukünftigen Welt. Dorthin haben wir unser Herz zu richten, wie Daniel es tat, und wie Er uns mit seiner Weissagung dazu ermutigt. Blicken wir auf dieses Kleinod hin, so können wir nicht anders als dringend wünschen, dass wir schon in diesem Leben „Lehrer“ zur Gerechtigkeit für andere werden möchten.